

Verrechnungswelt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bergseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 26. April 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortbezirk Mt 1.20, im Fernort Mt 1.30. Befehlsgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Beratungen über die Antwort an Wilson gehen fort.

Vor der deutschen Antwort nach Washington.

Der Reichskanzler ist mit dem Chef des Marinestabes wieder ins Hauptquartier gefahren, nachdem er vorher zum zweiten Mal mit dem amerikanischen Botschafter Rücksprache genommen hatte. Aus der Tatsache dieses gegenseitigen Gedankenaustausches wird hier und dort geschlossen, daß man noch nicht vor einem unmittelbaren Abbruch der Beziehungen stehe. Man wird diesen Besprechungen aber kaum eine so weitgehende Deutung zukommen lassen dürfen, es dürfte sich wohl nur um Erkundigungen handeln, die man in technischer und politischer Hinsicht von dem amerikanischen Botschafter einholte, der zweifellos ermächtigt ist, gewisse Auskunft über den letzten Sinn der Note und die etwaige Tragweite einer unbefriedigenden Antwort zu geben. Im Hauptquartier werden nun also die letzten Entscheidungen heranreifen. Bekanntlich hat die deutsche Regierung nach Washington melden lassen, daß der Untergang des „Sussex“ nicht auf die Torpedierung durch ein deutsches U-Boot zurückzuführen sei, weil zu jener Zeit gar kein deutsches U-Boot an dem Unfallort gewesen sei. Demgegenüber hat ja jetzt die amerikanische Regierung den gegenteiligen Beweis zu führen gesucht. Es werden nun wohl, namentlich auch auf Grund der amerikanischen Beweismittel, nochmals genaue Prüfungen und Nachforschungen angestellt worden sein, um feststellen zu können, ob nicht doch ein deutsches U-Boot als Urheber des Unterganges in Betracht kommt. Wenn das der Fall wäre, so wäre schließlich ein Eingeständnis eines Irrtums noch lange nicht das Schlimmste; wird aber trotz aller sorgfältigen Bemühungen kein Anhaltspunkt für die amerikanischen Behauptungen gefunden, so wird man wohl auch entsprechend antworten. Ein Schweizer Journalist, der lange in London Berichterstatter für englische und amerikanische Zeitungen war, gehört auch zu den Geretteten der „Sussex“. Er vertrat bei seiner Ankunft in Dover auf Grund seiner Beobachtungen den Standpunkt, daß der Unfall nur von einer Mine herrühren könnte. Dieser Ansicht waren auch verschiedene Schiffsleute, die das Leck besichtig hatten. Aber die Schiffsbehörden, die von dieser Ansicht Kenntnis erhalten haben mußten, hielten den Journalisten sofort zurück, nahmen ihm seine Ausweispapiere ab, und er wurde solange bearbeitet, bis er auf dem Polizeibureau in Folkestone, wohin man ihn gebracht hatte, eine Erklärung unter Eid abgab, daß nach seiner Ansicht die „Sussex“ torpediert worden sei. Auch in Boulogne mußte der Journalist seine in England gegebene schriftliche Erklärung eidlich vor einem französischen Notar erhärten, ehe man ihn weiterreisen ließ. Der Journalist hat sich bereit erklärt, die oben wiedergegebenen Angaben eidlich zu bekräftigen. Er erzählte ferner, daß unter den Fahrgästen der „Sussex“ verschiedene Soldaten in Uniform, belgischer, französischer und englischer Nationalität gewesen seien. Uebrigens habe am Tage des Unfalls keiner der Passagiere davon gesprochen, daß der Dampfer torpediert worden sein könnte, erst am folgenden Tage wollten die verschiedensten Leute alles Mögliche, wie Torpedos und U-Boote gesehen haben. Die Explosion sei an der Spitze des Schiffes erfolgt, was wiederum sehr für die Annahme einer Mine als Explosionsursache spricht. Uebrigens ist das Gebiet, in dem der Dampfer gefahren ist, sowohl von England, als auch von Deutschland als Seekriegsgebiet erklärt worden. Man wird gut tun, vor der Entscheidung sich noch einmal die Gründe des Konflikts kurz vor Augen zu halten. Deutschland hat seinen U-Bootkrieg gegen die feindlichen Handelsschiffe erst eröffnet, als England in völkerrechtswidriger Weise den Handel der Neutralen mit Deutschland durch völkerrechtswidrige Maßnahmen abzuschneiden versuchte. Die Neutralen hatten sich gegen diese Beeinträchtigungen ihres Handels nur mit papierernen Protesten gewehrt. Deutschland sah sich

also gezwungen, mit seinen Kampfmitteln der englischen Absicht der wirtschaftlichen Erschöpfung und Aushungerung des deutschen Volkes zu begegnen. Die Vernichtung der feindlichen Handelsdampfer durch die deutschen U-Boote führte aber zu Schwierigkeiten, weil sie neutrale Farben annahmen und dazu noch bewaffnet wurden, sodaß unsere U-Boote aufs schwerste gefährdet wurden. Die deutsche Regierung sah sich schließlich zum Schutz ihrer U-Bootmannschaften gezwungen, anzukündigen, daß bewaffnete feindliche Handelsschiffe ohne Warnung torpediert würden, weil man sie (mit Recht) als feindliche Hilfskreuzer betrachte.

Nun hat die amerikanische Regierung aber bei jeder Gelegenheit gegen die deutschen Vergeltungsmaßnahmen mit steigender Heftigkeit protestiert, während man sich alle englischen Uebergriffe gegen den amerikanischen Handel ruhig gefallen ließ. Herr Wilson und seine Regierung gab sich also die größte Mühe, das englische Vorgehen dem Gegner gegenüber, selbst wenn es die Neutralen empfindlich traf, zu verstecken, während er umgekehrt die deutschen Abwehrmittel bei jeder Gelegenheit als dem Völkerrecht und, nicht zu vergessen, der Menschlichkeit widersprechend bekämpfte. Wilson kann vielleicht sagen, ja bei dem englischen Verfahren sind keine Amerikaner ums Leben gekommen, und die amerikanischen Staatsbürger müssen das Recht haben, überall herumzufahren. Wir erinnern uns aber gleichzeitig, daß die Regierung des Herrn Wilson ihren Landsleuten wegen des mexikanischen Bürgerkrieges geraten hat, nicht dorthin zu reisen, warum konnte sie dem deutschen Vorschlag dann nicht nachkommen, ihre Landsleute davor zu warnen, auf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen zu fahren. Aber darüber ist heute nicht mehr zu sprechen. Wilson hat von Beginn des Krieges an eine wenig freundliche Haltung Deutschland gegenüber eingenommen und sich in jeder Hinsicht als der Verfechter englischer Interessen erwiesen, sowohl in politischer als auch in materieller Beziehung. Als neutral konnte die Haltung Amerikas ja schon lange nicht mehr angesehen werden; denn es ist eben mit dem Begriff einer wahren Neutralität unvereinbar, wenn ein Staat nur einer der Kriegsparteien Geld und Kriegsmaterialien von entscheidender Höhe zukommen läßt, und wenn er sich jede Beschränkung seiner Handelsfreiheit auf der einen Seite gefallen läßt, und nach der anderen Seite seine angeblichen Rechte mit Gewaltandrohung behauptet. Deutschland hätte wahrscheinlich schwerwiegendere Gründe zu einem Ultimatum gehabt, wenn man bedenkt, wieviel Tausende deutscher Männer durch amerikanische Munition ihr Leben lassen mußten.

Die deutsche Antwort wird nun also in den nächsten Tagen darüber Aufklärung bringen, ob sich noch einmal eine Lösung in dem herausbeschworenen Konflikt finden läßt, oder ob wir es im Interesse der Verteidigung unserer Existenz der Regierung des Herrn Wilson überlassen müssen, ob sie sich schühend vor den englischen Freund hinstellen will. Für uns handelt es sich jetzt nicht um Gefühlsfragen, auch nicht um völkerrechtliche Begriffe, im großen Hauptquartier wird in erster Linie neben der Wahrung der Würde und Ehre des deutschen Volkes die praktische Frage entscheiden, ob es geraten ist, im jetzigen Augenblick eventuell einen neuen mächtigen Gegner auf sich zu nehmen, da unsere Feinde schon begannen, müde zu werden, und die noch neutralen Staaten sich mehr und mehr den Zentralmächten zuneigten. Für unsere Feinde würde der Abbruch der Beziehungen natürlich ein moralisches Plus bedeuten.

O. S.

Nochmalige Unterredung des Reichskanzlers mit Gerard.

(W.B.) Berlin, 25. April. Der Reichskanzler hat heute Nachmittag nochmals eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter gehabt und sich dar-

auf zusammen mit dem Chef des Admiralstabs der Marine nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Vorbereitungen in Amerika.

Rotterdam, 25. April. „Daily Chronicle“ kabelet aus New York, daß dort gestern bereits allerlei Vorbereitungsmaßnahmen getroffen wurden. So hat man die Marinewerften für Besucher geschlossen. Alle zum Seekriegsdienst Verpflichteten wurden mobilisiert. Sie werden in Bereitschaft gehalten. Die Ausrüstung der Kriegsschiffe wird beschleunigt, und an Bord der in den Häfen der Union liegenden deutschen Schiffe wurden Zollbeamte zur Beaufsichtigung geschickt.

Die englische Presse über die Stimmung in Amerika.

Berlin, 25. April. Aus Kopenhagen wird der „Böf. Zeitg.“ gemeldet: Präsident Wilson wird nach Londoner Blättermeldungen mit Depeschen und Briefen, die seine Handlung gutheißen, überhäuft. Deutschfreundliche Personen und Friedensfreunde bombardieren den Präsidenten mit Bitten um Aufrechterhaltung des Friedens um jeden Preis. Bryand ist nach Washington geeilt, um auf dem Kongress seinen Einfluß auszuüben, der aber in hohem Grade durch die Niederlage geschwächt sein soll, die er, Bryand, kürzlich in seinem eigenen Staate erlitten hat. Die deutsche Bevölkerung in Amerika ist überaus erbittert. Die wichtigsten öffentlichen und privaten Telegraphenstationen werden streng bewacht, ebenso die Schiffswerften und die Munitionsdepots. „Daily News“ erfahren aus Washington: Falls es zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu einem Bruch kommen sollte, wird die Wahrnehmung der deutschen Interessen in Amerika wahrscheinlich dem schwedischen oder dem spanischen Botschafter in Washington übertragen werden. — Der Londoner „Morning Post“ wird über die Tätigkeit Bryands unter dem 23. ds. Mts. gemeldet, daß er am Tage vorher in Washington eingetroffen sei und damit begonnen habe, seine Anhänger im Kongress zu sammeln, um gegen den Präsidenten aufzutreten und den Krieg mit Deutschland zu vermeiden. Der Berichterstatter fährt fort: Es steht dem Präsidenten zu, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, denn gemäß der Verfassung ist er allein nur zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt. Mehr jedoch vermag er nicht. Der Kongress allein könne die Ermächtigung zum Kriege erteilen oder Vergeltungsmaßnahmen zulassen. Bryand erklärte seinen Getreuen, sie könnten das Vorgehen des Präsidenten hemmen, wenn sie sich weigerten, den Krieg gutzuheißen, so daß, auch wenn Graf Bernstorff seine Bässe erhalte, der Krieg nicht notwendigerweise darauf folgen müsse. Einige Kongressmitglieder haben auch an etwas anderes als an ihre Wiederwahl gedacht und glauben, das Ansehen des Präsidenten im Lande sei darauf zurückzuführen, daß er bisher die Vereinigten Staaten vom Kriege ferngehalten habe. Diese Kongressmitglieder finden dabei eine gewisse schüchterne Unterstützung bei anderen Kongressmitgliedern, die sich sagen, werde das Land in den Krieg gestürzt, so könnte dies für ihre Wiederwahl verhängnisvoll werden. Der Präsident läßt sich indes durch solche Einflüsse nicht erschüttern. Man hält dafür, daß er wirklich sein letztes Wort gesprochen hat und daß das weitere nur von Deutschland abhängt. Bryand mag den Widerstand streberischer Politiker entfachen, er hat jedoch nicht viele auf seine Seite gezogen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Kongress dem Präsidenten eine widerwillige Unterstützung gewähren wird, wenn es Deutschland bis zum äußersten kommen läßt. Die Regierung glaubt, oder um es richtiger zu sagen, hofft auch leise, daß Deutschland den Vereinigten Staaten den Krieg nicht aufdrängen werde; allein es gibt dafür bisher keinen bestimmten Fingerzeig. Man gibt offen zu, daß

Leute
er
anstalt
g.
engeschäft.
olitur
und 1,20
otheke.
iftags 8 Uhr
Transport
trächtiger
Zugtiere
ie),
ngvieh,
engart.
Gesuch.
nicht unter 18
allen Arbeiten
m 1. Mai ein-
ler“, Nagold.
sdiener,
ng, in gut be-
t.
a Schömberg,
Obad.
er ober
meister,
nd in U rland
befinden, tag-
lohnend be-
blattdruckerei.
ohnung
ermieten
ggergasse 331.
n=
ngen
toll, Calw.

Amtliche Bekanntmachungen. Umherschweifen jugendlicher Personen bei Nacht.

Die unterm 8. vor. Mts. erlassene bezirkspolizeiliche Vorschrift, deren Bekanntmachung im Calwer Tagblatt Nr. 59 erfolgte, wurde mit Erlaß der Kgl. Kreisregierung Neutlingen vom 15. ds. Mts. Nr. 1992 für vollziehbar erklärt. Jugendlischen Personen unter 17 Jahren ist das zwecklose Herumtreiben und Zusammenstehen bei Nacht verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Ergänzend wird angefügt, daß unter Nacht die Zeit nach Eintritt der Dunkelheit zu verstehen ist.

Calw, den 27. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

Zur Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung aller Kaffee- und Teevorräte in zahlreichen Fällen noch nicht erfüllt worden ist, obgleich die Unterlassung der Anmeldung mit strenger Strafe bedroht ist. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin W 9, Bellenuestr. 14 erinnert deshalb wiederholt an diese allen Beteiligten obliegende Verpflichtung. Anmeldepflichtig sind: bei Kaffee Mengen von 10 kg und mehr; bei Tee Mengen von 5 kg und mehr.

Bei Tee bestehen im Publikum noch Zweifel darüber, ob die in Paketen befindliche Ware ebenfalls der Anmeldepflicht unterliegt. Dies ist der Fall: alle Teemengen über 5 kg sind anmeldepflichtig, auch wenn sie schon verpackt sind. Es ist ferner vorgeschrieben, daß, wer Kaffee und Tee in Gewahrsam hat, verpflichtet ist, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzuzeigen. Der Ausdruck „Gewahrsam“ wird vielfach nicht richtig verstanden. Mit diesem Worte soll ausgedrückt werden, daß derjenige, der Kaffee oder Tee aufbewahrt, im Hause hat, sei es im Haushalt oder in Verkaufsgeschäften, Lagerhäusern, ohne Unterschied, ob die Ware ihm oder einem anderen gehört, verpflichtet ist, die Ware anzumelden.

die Zukunft unsicher ist und daß alles nur auf Vermutungen beruht, solange man nicht weiß, ob in Deutschland Bethmann Hollweg oder die Militärpartei die Herrschaft führt. — Aus Mailand wird der „Neuen Züricher Zeitung“ gemeldet: Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet, in amerikanischen Finanzkreisen halte man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika für unvermeidlich. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei aber nicht gleichbedeutend mit dem Kriege zwischen den beiden Ländern, denn weder die Vereinigten Staaten, noch Deutschland wünschen den Krieg. Immerhin seien die Vereinigten Staaten finanziell derart gerüstet, daß eine Kriegserklärung auf das Geschäftsleben nur geringe Wirkung ausüben könnte.

Ein deutschfreundliches Telegramm aus Newyork.

(WB.) Berlin, 25. April. Der Rektor der Berliner Universität hat am ersten Ostertag ein Telegramm aus Newyork erhalten, das in Uebersetzung also lautet: „Wir Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika, Vorsitzende des German University League of America möchten Ew. Magnifizenz unseren lebhaften Wunsch aussprechen, daß zwischen Amerika und Deutschland Frieden erhalten bleibe. Da wir beide Länder gut kennen, fürchten wir, Deutschland könnte die Botschaft unseres Präsidenten als eine Herausforderung auffassen, was sicherlich nicht beabsichtigt ist. Im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten wünscht, die zwischen Ihrem und unserem Land immer bestanden haben. Um das Ansehen einer falschen Auffassung abzuwenden, bitten wir Sie, diese unsere Ansicht dem deutschen Volke zur Kenntnis zu bringen. Bihuber, Dr. Boldt, Professor Busse, Henn, Dr. Krause, Pagenstecher, Haas, Dr. Schweitzer, Professor Shepherd, Professor von Klenze, Dr. von Nach, Professor Cutting, Mc. Keille, Dr. Schön und Stein.“

Die feindlichen Hoffnungen.

Berlin, 25. April. Aus dem Haag wird der „Berl. Zeitung“ gemeldet: Die englische Regierung trifft alle Maßregeln, um die am Dienstag stattfindende Geheimtätigkeit der beiden Häuser des Parlaments auch wirklich geheim zu halten. Man glaubt, daß die Regierung diese Sitzung benutzen werde, um auch eine Zensur der parlamentarischen Berichte einzuführen. Die bestimmte Hoffnung auf einen baldigen Bruch zwischen Amerika und Deutschland soll den Ausgleich innerhalb des Kabinetts in der Wehrpflichtfrage erleichtert haben, denn Amerika würde dann, wie man hier erwartet, die Finanzierung der Bundesgenossen Englands übernehmen und es so England ermöglichen, mehr Männer in die Armee einzustellen. Trotz des erzielten Ausgleiches herrsche übrigens allgemein das Gefühl vor,

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers über Kaffee und Tee am 7. April 1916 bereits in Kraft getreten sind, ihre Geltung also nicht etwa erst abhängig ist von der Veröffentlichung im örtlichen Amtsblatt oder sonstigen ortsüblichen Bekanntmachungen.

Calw, den 24. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

Das Reichsamt des Innern hat über den Umfang des Begriffs „Zucker“ im Sinne der Süßigkeitenverordnung und der Kuchenverordnung vom 16. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 821 und 823) sich folgendermaßen ausgesprochen:

„Nach der Absicht der Verordnung ist unter Zucker Rüben- und Rohrzucker zu verstehen und zwar in jeder Form und Art. Hiernach trifft die Beschränkung insbesondere alle kristallisierten Zuckersorten, Melis, Farin, ferner flüssigen Zucker, wie Zuckersirupe, Zuckerabläufe, flüssige Raffinaden, endlich sogen. Kunsthonig oder dergl., Honigsirup, Fruchtisirup, Invertzucker.“

Unerheblich ist es, ob der Zucker inländischen oder ausländischen Ursprungs ist.

Stärkezucker und Stärkesirup fällt nicht unter die Verordnung.“

Die Ortspolizeibehörden wollen obige Auslegung den beteiligten Kreisen bekannt geben.

Calw, den 20. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

Gewinnung von Gerb-Rinde im Jahr 1916.

Mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 23. Februar 1916 — Calwer Tagblatt Nr. 46 —, betr. Gewinnung von Gerbrinde, wollen die Gemeindebehörden über die von ihnen getroffenen Maßnahmen alsbald Bericht erstatten, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Calw, den 25. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

Die Gemeindebehörden

haben die im „Staatsanzeiger“ Nr. 92 (Beilage) erschienene Verfügung der Fleischverforgungsstelle vom 18. ds. Mts.,

betr. die Regelung des Fleischverbrauchs, durch Anschlag am Rathaus zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und für genaue Durchführung der getroffenen Anordnungen Sorge zu tragen.

Calw, den 22. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 91 erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. ds. Mts., betreffend Richtlinien für die auf Grund der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 errichteten Schiedsgerichte, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 22. April 1916.

Reg.-Rat Binder.

Die am 1. Februar 1916 veröffentlichte Bekanntmachung Nr. W. M. 562/1. 16 K. R. A. betreffend Preisbeschränkungen im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren ist mit Wirkung vom 1. April 1916 ab durch die an diesem Tag in Kraft getretene Bundesrats-Verordnung vom 30. März 1916 über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren, Reichsgesetzblatt von 1916 Nr. 60 S. 214, außer Kraft gesetzt.

Stuttgart, den 14. April 1916.

Der stellv. kommandierende General
v. Schäfer.

Die Erläuterungen zu mBelegschein 3 für die Verarbeitung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen, Kammfäden, Baumwollabfällen und Kunstbaumwolle zur Erfüllung von Heeres- und Marineaufträgen gemäß § 5 Abs. 1 des Spinn- und Webverbots vom 1. April 1916 (W. II. 1700/2. 16. K. R. A.), Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. April 1916 Nr. 77, sind vom K. stellv. Generalkommando des XIII. (K. W.) Armeekorps unter dem 14. ds. Mts. erlassen worden und im „Staatsanzeiger“ Nr. 92 abgedruckt.

Calw, den 22. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

Die englischen Kriegsgeschäfte.

Hamburg, 25. April. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Newyork vom 22. April: In hiesigen industriellen und Handelskreisen spricht man seit einigen Tagen von einem wiederholten Versuch Englands, in den vereinigten Staaten einen Trußt nach dem Muster des Holländischen N. O. T. zu errichten. Dieses Gerücht erregt umso größeres Befremden, als bereits vor einigen Monaten ein ähnlicher englischer Versuch von den amerikanischen Handelskreisen ganz energisch abgewiesen worden ist. Man behauptet, daß England nunmehr die amerikanische Regierung vor die Alternative gestellt habe, entweder die Errichtung eines amerikanischen Ueberseetrustes zu befürworten, oder sich den neuen Blockademaßnahmen Englands stillschweigend zu unterwerfen. Es ist hier bekannt, daß von englischer Seite unlängst offen angedeutet worden ist, es sei wünschenswert, die Befugnisse des N. O. T. in Holland auch über die Kriegszeit hinaus zu verlängern. Dieser Umstand gilt bei den amerikanischen Interessenten als ein besonderer ausschlaggebender Grund, für den Widerstand gegen die Errichtung einer solchen Institution in den Vereinigten Staaten. — Hiesige Vertreter holländischer Firmen erklären, daß der N. O. T. tatsächlich Vorbereitungen zu treffen scheint, um seine Tätigkeit in Holland auch nach Beendigung des Krieges fortzusetzen. Es verlautet, daß verschiedene Kongreßmitglieder Gelegenheit nehmen werden, unter anderem auch in dieser Angelegenheit ihre Stimme zu erheben.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 25. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Flieger-tätigkeit sehr lebhaft. Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe Toter Mann vorgetragener Angriff scheiterte im Infanterie-feuer. Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkunfts- und Stuppenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das, sich überfliegend, abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Garbunowska brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem gutem Erfolg die Bahn und Magazinanlagen von Molodowslow an.

Balkan-kriegsschauplatz. Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Eine Illustration zu Wilsons Forderungen.

(WB.) Berlin, 25. April. Ueber die Versenkung des bewaffneten englischen Dampfers „Goldmouth“ am 31. März wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Besatzung des Dampfers wurde zunächst durch Signal zum Verlassen des Schiffes aufgefordert. Da der Dampfer diese Aufforderung unbeachtet ließ, wurde ein Warnungsschuss abgefeuert. Hierauf eröffnete der Dampfer sofort das Feuer auf das U-Boot. Es entspann sich ein halbständiges Beschießungsgescheh, in dessen Verlauf der Dampfer acht Treffer erhielt. Alsdann verließ die Besatzung das Schiff, das darauf versenkt wurde. Von der Besatzung, deren Leben der Kapitän in Befolgung der Anweisung der englischen Admiralität rücksichtslos aufs Spiel gesetzt hatte, wurde ein Mann schwer verwundet. Die Geschütze des Dampfers wurden durch zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine bedient. Der Kapitän des Dampfers, der es unternommen hatte, ein deutsches Kriegsfahrzeug anzugreifen, ist als Gefangener eingebracht.

Englische Seestreitkräfte an der flandrischen Küste.

(W.B.) Berlin, 25. April. (Amtlich.) Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte aus Monitoren, Torpedobootszerstörern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Bombardementsstellungen auslegten. Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrmals gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Lage der Engländer in Mesopotamien.

Berlin, 25. April. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: „Nowoje Wremja“ meldet aus London, daß die Lage der Division Townshend sehr kritisch geworden sei. Seit einigen Tagen ist keine direkte Mitteilung von Townshend selbst eingetroffen. Die unter Aufgebot aller verfügbaren Reserven unternommenen verzweifelten Vorstöße der Abteilung Gorringe haben nicht zum Erfolg geführt. Die Türken haben bei den Kämpfen im Sumpfbereich versucht, größere Abteilungen in eine Sumpffalle zu locken, was ihnen auch bei zwei englischen Regimentern gelungen ist. Nur unter großen Verlusten gelang es den Engländern, den Rückzug zu bewerkstelligen. — Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus London, daß die englischen Regierungsorgane bereits die Öffentlichkeit darauf vorbereiten, daß man sich trotz der Heftigkeit des Generals Townshend und seiner 10 000 Soldaten darauf gefaßt machen müsse, die englischen Truppen eines Tages in die Hände der Türken fassen zu sehen.

Lugano, 25. April. Aus London verlautet nach der „Rossischen Zeitung“: Infolge des unglücklichen Gefechts am Ostermontag gilt Kut-el-Amara für verloren. Die Lebensmittel gehen auf die Neige. Die englische Presse bemüht sich, hervorzuheben, daß General Paget durch die Fesselung bedeutender feindlicher Streitkräfte sich ein großes Verdienst erworben habe.

Der Seekrieg.

(W.B.) London, 25. April. „Daily Chronicle“ meldet vom 24. April: Der holländische Dampfer „Berkelstroom“ wurde heute morgen von zwei deutschen Unterseebooten durch Geschützfeuer versenkt. Der Kommandant des Unterseebootes hielt das Schiff um 6 Uhr früh an, verlangte die Schiffspapiere und gab der Besatzung 16 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung ließ zwei kleine Boote zu See und ruberte damit ab, worauf die Deutschen das Feuer auf das Schiff eröffneten. Die Besatzung der holländischen Boote wurde später von einem englischen Schiff aufgenommen.

Von den Neutralen.

Griechenland vor der Entscheidung?

Berlin, 25. April. Aus Budapest meldet der „Kofal-Anzeiger“: Aus Athen wird gemeldet: Wie das Blatt „Atropolis“ meldet, ist zwischen der amerikanischen German-Bank und der griechischen Regierung eine Einigung bezüglich einer Anleihe von 45 Millionen Dollars zustande gekommen. Die German-Bank wird monatlich davon fünf Millionen Dollars flüssig machen. — Dasselbe Blatt meldet: Der finanzielle Bevollmächtigte der Ententemächte erteilte der griechischen Regierung als Abschluß der gepflogenen Anleiheverhandlungen die Antwort: „Die Regierungen des Viererbundes können keinerlei Anleihen gewähren, weil sie für die künftige Leistungsfähigkeit Griechenlands keinerlei Sicherheit erblicken.“ — Die gewöhnlich gut unterrichtete „Sefitia“ schreibt: „Eine endgültige Stellungnahme Griechenlands gegenüber dem Krieg ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Entscheidung reift.“

Holland und England.

Zürich, 25. April. Aus Amsterdam wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ gemeldet: Die holländische Presse befürchtet, die neuesten englischen Forderungen wegen Ueberlassung von dreißig Prozent Frachtraum auf den niederländischen Schiffen und Nichtbenutzung deutscher Kohlen zur Maschinenheizung müßten zu einem ersten Konflikt zwischen Holland und England führen.

Zürich, 25. April. Aus Amsterdam wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ geschrieben: In folgendem geben wir kurz die wirtschaftlichen Mißhandlungen, die sich Holland seit Kriegsausbruch von England gefallen lassen muß. 1. Die niederländischen Postdampfer, die von Rotterdam nach Newyork und selbst nach Südamerika, also nach gleichfalls neutralen Ländern abgehen, werden in den englischen Gewässern angehalten, Postkisten werden an Bord derselben mit Beschlagnahme belegt. 2. Wertpapiere niederländischer Banken, welche zur Begleichung von Börsenoperationen nach Amerika ge-

schickt werden, ebenso Geldsendungen und Schecks, Geschäftsbriefe und andere kaufmännische Schriftstücke wurden ebenfalls von den englischen Behörden beschlagnahmt und bis heute trotz den Protesten der Haager Regierung nicht freigegeben. England vermutet, daß die niederländischen Banken bei Gelegenheit auch die Geschäfte deutscher Kunden vermitteln, und diese Vermutung genügt, um den niederländisch-amerikanischen Geschäftsverkehr tatsächlich lahmzulegen. 3. England verhindert den Geschäftsverkehr zwischen Holland und seinen Kolonien, indem es die Einfuhr solcher niederländischer Kolonialartikel nach Holland verbietet, von denen es annimmt, daß sie nach Deutschland weiter befördert werden könnten. So kann Holland von seinen eigenen Kolonien keinen Kaka mehr erhalten, damit Deutschland dieses Nahrungsmittel nicht durch holländische Händler beziehen kann. 4. England droht, alle niederländischen Schiffe als feindliche zu betrachten und zu behandeln, deren Eigentümer nicht Bürgschaft dafür leisten, daß die auf den Schiffen verpackten Waren nicht an Deutsche ausgeliefert werden. Welcher Schiffseigentümer kann eine solche Bürgschaft übernehmen? Wie kann ein Schiffseigentümer wissen, welche spätere Verwendung seine aus Tausenden von Sendungen bestehende Schiffsladung finden wird? Diese englische Forderung kommt einem Verbote gleich, Schiffsahrt zu treiben. Man fragt sich in Holland, was nach dem bisher Geschehenen die heute beginnende „verschärfte“ Blockade an tatsächlicher Verschärfung noch bringen kann. Soll ganz Holland auf die schwarze Liste in der „London Gazette“ gestellt werden, weil es überhaupt noch einen Handel mit Deutschland treibt? Man hat hier das Gefühl, daß diese Verschärfung nur noch in der Forderung nach der vollständigen Absperrung der holländischen Grenze gegen Deutschland bestehen kann, und macht sich darauf gefaßt, eine englische Note in diesem Sinne über kurz oder lang zu erhalten. Ob auch Holland diesem Machtgebote Folge leisten wird, möchten wir bezweifeln, und man wird abzuwarten haben, welche Machtmittel England anwenden wird, um Holland seinem Willen gefügig zu machen.

Zur Lage in China.

(W.B.) Berlin, 25. April. Bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm aus Peking eingegangen: Mit Ausnahme von Yunnan, Kweichow, Kuangtung und Kuangsi herrscht in allen Provinzen Ruhe. Die Provinz Scheking nimmt eine neutrale Haltung an. Der Militärgouverneur von Kanking setzt im Einverständnis mit den 17 Provinzen die Beratung über zukünftige Fragen mit den 5 aufständischen Provinzen fort. Ein am 21. April veröffentlichter Erlass des Präsidenten ermächtigt den Ministerpräsidenten ein neues Kabinett zu bilden. Die bisherigen Staatssekretäre sollen in Zukunft die Stellung von Staatsministern haben mit gegenseitiger Verantwortlichkeit. Das neue Kabinett wird in den nächsten Tagen gebildet werden.

Von unseren Feinden.

Wieder ein paar Aufmunterungsrufen.

(W.B.) Marseille, 25. April. Agence Havas meldet: Ein Postdampfer mit einer neuen russischen Truppen-Abteilung ist heute vormittag hier eingetroffen.

Osterwünsche zwischen King und Zar.

(W.B.) London, 25. April. (Reuter.) König Georg und der Zar haben Telegramme gewechselt. Der König telegraphierte: „Ostern 1916: Heute, da unsere beiden Nationen durch ein glückliches Zusammentreffen Ostern feiern und wir des Sanft Georgstages gedenken, kann ich mich nicht enthalten, Ew. Majestät meine Glückwünsche zu senden und neuerlich mein Vertrauen in den Sieg unserer verbündeten Armeen auszudrücken. Ich habe die kürzlichen siegreichen Taten (?) Ihrer tapferen Armee mit Vergnügen verfolgt.“ — Der Zar antwortete: „Wärmsten Dank für Ihre Ostergrüße und guten Wünsche. Ich eile vollkommen Ihr Vertrauen in den endgültigen Sieg unserer vereinigten Anstrengungen.“

Clémenceau an England.

(W.B.) Paris, 24. April. Clémenceau beschäftigt sich unangefochten von der Zensur mit dem englischen Rekrutierungsproblem. Er bezweifelte die Notwendigkeit einer Geheimföhrung angesichts der Unmöglichkeit der Wahrung solcher sogenannten Geheimnisse. Er macht Asquith den Vorwurf der Unschlüssigkeit, was umso bedauerlicher sei, als die dringenden Erfordernisse jeden Tag einen Geist der Entschlossenheit forderten. Die einzige Frage sei: Siegen oder Sterben. Er sagt: Siegen heißt, alle Maßnahmen schon heute und für die, die im Rückstand sind, in größter Eile treffen, um uns in den Stand zu setzen, den Kampf gründlich bis zum Ende durchzuführen. England hat in großartiger Weise einen Entschluß bezüglich der Kanonen und der Munition gefaßt; es bleibt das nicht weniger ernste Problem der Mannschaften. Was wird uns das Morgen bringen? Wir müssen zu allem bereit sein. Wir geben alle unsere Männer her, keiner zweifelt, daß Ihr es nicht ebenso tut. Bleibt nur die

Frage des Eintritts in die Reihen zur rechten Zeit, um uns nicht zu verrechnen. Laßt uns möglichst bald beginnen. Es ist eine Frage der Zeit. — Clémenceau ermahnt, daß Asquith dem englischen Volk vor Augen führe, daß halbreife Knaben sowohl wie die grauen Fünziger bereits einen Teil des riesigen Leichenfeldes und das letzte Bollwerk bilden, welches der Feind nicht einreißen dürfe. Wenn Frankreich und England im Frieden weiter leben wollen, so möge Asquith deutlich zeigen, daß er zu dem letzten Schritt auch entschlossen sei. Frankreichs und Deutschlands verheiratete Männer bedürften keiner Bitten, damit sie ihre Pflicht taten, England bleibt kühl, weil es wenig leidet. Clémenceau fragt: Weiß denn England, wieviel Franzosen täglich fallen? Kann sein Stolz zugeben, daß seine eigenen Opfer von den unseren völlig verdunkelt werden? Wir haben zu lange gewartet, um abermals Bertröstung einzusteden.

Schwere Unruhen in Dublin.

(W.B.) London, 25. April. Der Chefsekretär für Irland, Sirrel gab im Unterhaus bekannt, daß gestern in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen seien. Das Postgebäude sei gewaltsam eingenommen und die telegraphische Verbindung abgeschnitten worden. Soldaten seien während des Tages angekommen, die jetzt die Lage völlig beherrschten. Etwa 12 Personen hätten ihr Leben verloren, darunter 4 oder 5 Soldaten. — Das Haus hielt darauf eine geheime Sitzung ab, um die Erklärung Asquiths entgegenzunehmen und darüber zu beraten.

Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten.

(W.B.) Paris, 22. April. Die Agence Havas meldet: Die Eröffnungssitzung des interparlamentarischen Wirtschaftsausschusses wird nächsten Dienstag im Luxemburg-Palast unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattfinden, der am ersten Abend an der Versammlung teilnehmen wird. Ein Festessen, im Laufe dessen Briand eine Rede halten wird, wird alle Parlamentarier und Vertreter der alliierten Nationen vereinigen. England wird durch 42, Italien durch 18, Serbien durch 14 und Portugal durch 10 Abgesandte vertreten sein, Rußland wird gleichfalls eine Vertretung haben.

Die Frachtkrise bei der Entente.

(W.B.) Lyon, 24. April. Ein Leitartikel des „Lyoner Progrès“ beschäftigt sich eingehend mit der Frachtkrise, die beizulegen Aufgabe der Pariser Konferenz sei, was man auf lebhafteste Wünsche müsse, denn gegenwärtig gebe es keine ernstere wirtschaftliche Gefahr für Westeuropa, als die der geradezu schwindelnd hohen Frachtpreise. Der Artikel schließt unter Hinweis darauf, daß von den zwei Milliarden, die 1915 an fremde Reedereien gezahlt worden seien, drei Viertel nach England gegangen seien. Eine Zentralorganisation unter einer einzigen Autorität zu schaffen, sei gewiß eine schwerwiegende Entscheidung, aber es stehe zu hoffen, daß die britische Regierung ohne Zögern daran mitarbeiten werde, damit die wirtschaftliche Solidarität kein leeres Gerede bleibe.

Normale Nachrichten.

Zum Tode von der Goltz-Pascha.

Berlin, 26. April. In einer Würdigung, die von der Goltz-Pascha seitens seines Adjutanten von Kestorff in der „Rossischen Zeitung“ zu Teil wird, heißt es unter anderem: Der Gedanke an den Soldatenwater Goltz wird uns unauslöschlich bleiben. Die Anfechtungsgefahr hielt den Führer nicht zurück, sich um die Pflege der kranken Soldaten seiner Armee zu kümmern und sie zu besuchen. Was die Kugeln des Feindes und die Anstrengungen nicht erreichten, geschah durch die Seuche.

Zur 4. Kriegsanleihe.

(W.B.) Berlin, 25. April. Auf die 4. Kriegsanleihe waren bis zum 22. April 8270,5 Millionen Mark, gleich 77,2 Prozent des gesamten gezeichneten Betrags eingezahlt. Es sind also in der Berichtswoche 707,5 Millionen neu eingegangen. Die Darlehnskassen hatten für die Zwecke der vierten Kriegsanleihe bis zum 22. April insgesamt nur 396 Millionen Mark ausgeliehen.

Deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftskonferenz.

(W.B.) Berlin, 24. April. Am 26. April werden Vertreter deutscher Reichsbehörden in Wien eintreffen, um verschiedene Zoll- und wirtschaftspolitische Fragen mit den zuständigen österreichisch-ungarischen Dienststellen zu besprechen.

Die Wirkung der Zeppelinangriffe in England.

Berlin, 26. April. Ueber die Wirkung der deutschen Zeppelinangriffe gehen dem „Berliner Tageblatt“ Äußerungen eines in Hull lebenden schwedisch-englischen Kaufmanns zu, die unter anderem besagen, daß sich auf die Dauer die Geduld der Bewohner erschöpfe. Die Verheerung durch die Luftschiffe wirkte verstimmend. Das Kriegselend habe angefangen, sein Haupt zu erheben.

Die deutschen Schiffe in Portugal.

(W.B.) Berlin, 26. April. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Genf berichtet: Nach einer Meldung des „Lyoner

Kouvenliste" aus Lissabon werden die in portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe, soweit sie für die Kriegsmarine nicht verwendbar sind, in einem Depot untergebracht und nach dem Krieg ihren Eigentümern wieder zugestellt werden. Waren, deren Verderben zu befürchten sei, würden versteigert und der Erlös einer Bank überwiesen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. April 1916.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiwilliger Otto Böttinger von Holzbrunn im Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 52 und Landsturmmann Josef Adriou aus Breitenberg.

Einjährigen-Prüfung.

Bei der unlängst abgehaltenen Einjährigen-Prüfung haben 7 Schüler der bekannten Neuen Höheren Handelsschule in Calw (Direktoren Zügel und Fischer) die Prüfung bestanden.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 375.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Schmid, Emanuel, Gchingen, gef. — Gadenheimer, Friedrich, Gältlingen O. A. Nagold, l. verw. — Kühnle, Josef, Calw, gef.

Frühjahrs-Übung

der Freiwilligen Sanitäts-Kolonie Calw.

Am vergangenen Sonntag hielt der stellv. Kolonnenführer, Kammermeister Eisenhardt, mit den

noch hier befindlichen Mannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne Calw eine größere Übung ab. Das Übungsobjekt waren die auf dem Wege nach Holzbrunn gelegenen Steinbrüche bei Stammheim. Angenommen war ein größerer Einsturz, mit dem sich daraus ergebenden verschiedenartigsten Verletzungen der darin Beschäftigten. Nach dem Alarm begaben sich die Mannschaften sofort zur Unfallstelle und begannen nun mit dem Anlegen von Notverbänden und sonstigen Hilfeleistungen an den in den Brüchen zerstreut liegenden 16 „Verunglückten“. Der oft sehr schwierige Abtransport der Schwerverletzten und das Anlegen der Verbände mit den einfachsten Hilfsmitteln gab den Mannschaften ausgiebigste Gelegenheit, ihre in dem abgehaltenen Kurs erworbenen Kenntnisse vorteilhaft zu verwenden. Der Transport der Schwerverwundeten erfolgte unter Leitung von Gruppenführer Mann in einem eigens dazu hergerichteten Wagen in das als Lazarett gedachte Schulhaus in Stammheim. Die Leichtverwundeten begaben sich zu Fuß dorthin. Bei der dortselbst abgehaltenen Kritik gab der stellv. Kolonnenführer Eisenhardt seiner Anerkennung über das Geleistete Ausdruck. Die Übung war ein weiterer Beweis dafür, daß bei etwa eintretenden Unglücksfällen der verschiedensten Art die kleine Mannschaften jeder Zeit vollkommen ihrer Aufgabe gerecht werden wird.

Das württembergische Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Bei allen Freunden der kaufmännischen und technischen Angestellten, wie überhaupt unseres Mittelstandes, wird es freudige Zustimmung erwecken, daß die Errichtung des von

genannter Gesellschaft schon lange geplanten Heimes in Württemberg nunmehr feste Gestalt angenommen hat, nachdem sämtliche württembergischen Handelskammern beschlossen haben, dem Plane der Gesellschaft jede Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die Handelskammern waren sich bei diesem Beschlusse wohl bewußt, welche großen Lasten schon jetzt auf den Schultern von Handel und Industrie ruhen. Sie haben aber ihre Bedenken zurückgestellt im Hinblick auf die große Dringlichkeit des Bedürfnisses nach einem derartigen Heime und vor allem auch in dem Wunsche, unseren aus dem Felde heimkehrenden Kriegern ein müßiggütig eingerichtetes schönes Heim als Stätte der Genesung und Erholung zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, die bereits acht große Heime ihr eigen nennt, hat Vorbildliches auf dem Gebiete der Erholungsheime geleistet und bietet mit ihren langjährigen Erfahrungen die Gewähr, daß die ihr anvertrauten Gelder in sparsamster und nutzbringendster Weise verwendet werden. Wer jemals in den schönen Heimen der Gesellschaft als Gast gewesen ist, wird dieses Urteil bestätigen. Wir hoffen daher, daß der in Nr. 94 dieses Blattes erschienene Aufruf des württembergischen Ehrenausschusses der Gesellschaft, an deren Spitze die Minister von Bischof, von Fleischhauer und Staatsrat von Moschaf stehen, nicht ungehört verhallen, sondern dazu helfen wird, daß noch in diesem Jahre der Grundstein für das neue Heim gelegt werden kann, das zugleich die Erinnerung an das Regierungsjubiläum des Königs, unter dessen Schirmherrschaft es stehen wird, für alle Zeiten festhalten wird.

Auskunft wird durch die Handelskammer oder auch durch die Hauptgeschäftsstelle der Gesellschaft in Wiesbaden erteilt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die Oberamtsparkasse sucht einen

Schreibgehilfen, (Herrn oder Fräulein).

Der Eintritt sollte im Laufe der nächsten Woche erfolgen können. Bewerbungen werden bis 1. Mai erbeten.

Oberamtsparkasse Calw.

K. Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstangen- und Beigholz-Berkauf.

Am Dienstag, den 2. Mai, nachm. 2 Uhr in der „Sonne“ in Liebenzell aus Staatswald Bleich, Mohnbachhalde, Frohnwägen, Breithardt, Lengenhart, Kohlbad.

Fichten: Bauftangen: 250 I.—II. Kl., Hagstangen 740 I.—III. Kl., Hopfenstangen 375 I.—II. Kl., Km. Buchen: 24 Schir., 15 Prgl., 24 Anbruch, Eichen: 7 Anbruch, Nadelh.: 3 Prgl. 131 Anbruch.

Wegen Erkrankung meines Mädchens

suche sofort eine tücht. Aushilfe

Frau Auguste Groß-Wagner, Umlandstraße.

Kleine Wohnung

sofort oder später zu vermieten Metzgergasse 331.

Schützen-Gesellschaft Calw.

Die ordentl. Mitgliederversammlung

findet am nächsten Sonntag, den 30. ds. Mts., vormittags 11 Uhr im Schützenhause statt.

Tagesordnung:

- Rechnschafts- und Kassenbericht.
- Mitgliederbeiträge.
- Neuwahlen.
- Etwaige Anträge.

Der Ausschuß.

Von 1/2 11 Uhr an ist eine Standscheibe zu Übungszwecken aufgezogen.

Bez.-Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.

Es wird seitens des Vereins versucht werden,



zu erhalten, und wollen daher Mitglieder, welche solchen wünschen, ihren Bedarf bis spätestens 2. Mai beim Vorst. S. ö. r. anmelden. Ueber den Preis kann noch keine Auskunft erteilt werden. Der Ausschuß.

Ratten und Mäuse verschwinden

bei Anwendung von

Meerzwiebelpaste - Ackerlon.

Stets frisch vorrätig

Neue Apotheke.

Calw, den 25. April 1916.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Vater, Schwiegervater u. Schwager

Friedrich Fein

unerwartet rasch im Alter von 57 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen: Georg Fein u. Frau. Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Hirsau, den 25. April 1916.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Martha

für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie für den erhebenden Gesang spricht den herzlichsten Dank aus

Familie Martin Walz.

Traner-Drucksachen liefert rasch, sauber Druckerei d. Bl. und preiswert die

Leinach, den 25. April 1916.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Söhnchen



Gottlob

im Alter von 3 Jahren heute mittag 1 Uhr ganz unerwartet durch Unfall aus dem irdischen Leben geschieden ist. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

die Eltern Heinrich Widmayer m. Frau und Geschwistern.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Evangelisations-Vortrag,

am Mittwoch, den 26. April, abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 188, früher Ziegelhütte.

Thema Reinliche Scheidung von der Welt in Christo. Redner Predig. Engel-Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Gesucht wird

älter Arbeiter und ein Junge

zum sofortigen Eintritt. Marmorwerk Leinach.

Staubbinderöl,

Ersatz Ia.,

staubbindend, empfiehlt

Eugen Staab, Bad Liebenzell.

Gesucht wird

bis 15. Mai für Wirtschaft und Haushaltung, ein kräftiges, ehrliches

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, welches schon gebildet hat, demselben ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir können

Schreibe- oder Maschinenmeister,

die sich vorübergehend in Urlaub in hiesiger Gegend befinden, tag- oder halbtagsweise lohnend beschäftigen.

Tagblattdruckerei.

Leere Glaschen

sind zu haben im Bezirkskrankenhaus.

Käse! Käse!

Ia. Allg. Emmentalerkäse à 80 Pfg. pr. Pfd. frei ins Haus geliefert, oft an würtl. Verbraucher u. nur in Postkoll. J. Grubler, b. d. Krone, Albingen bei Spaichingen.

12jährige

Schimmelstute

guter Einspänner, verkauft. Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf 1. Mai wird ein ordentliches

Laufmädchen

gesucht.

Zu ersag. bei der Geschäftsst. d. Bl.